Der „Arizona Kicker"

schreibt:

— Wir warten. Der nächste Agent, welcher uns mit einem „Patent", einerlei welcher Art, unter die Augen kommt, wird Ursache haben, es zu bereuen. Das Lagerhaus hinter unserem Store ist voll von solch' unnützem Kram. Da steht eine Mühle, die garantiegemäß Kaffeebohnen, Korn oder Kieselsteine mahlen soll. Wir warfen zuerst die Kieselsteine hinein — jetzt geht das verdrackte Ding weder vor- noch rückwärts. Daneben hängt ein „Patronenlader", für den wir $18.25 bezahlten. Dr. Skinner, der frühere County Coroner, war so freundlich, unserer verbrannten Haut eine Salbe zu bereiten, als die Pulverkammer im Laden explodirt war. Hier liegt eine „schmerzlose Zahnzange", welche schon drei Tage nach ihrem Eintreffen beinahe uns selbst um all' unsere Schmerzen gebracht hätte. Wir versuchten damals unsere Kunst an einem von Col. Anderson's Weisheitszähnen, in dem Glauben, daß wir auch als Zahnarzt unseres Städtchens würden auftreten können. Es war unser erster und einziger Versuch. Jenes „Sicherheits-Rasirmesser" in der Schachtel dort hat uns drei Dollars und sechs Bits gekostet — weggeworfenes Geld. Die Bande hierherum rasirt sich überhaupt nicht oder höchstens einmal im Monat. Hier eine Patent-Bartwichse, gleich werthlos, ebenso wie der sonderbare Federstut-Apparat, mit dem man den Hühnern die Federn schneiden soll. Eine Patent-Säge, Stiefelwichse in Stangenform, ein Revolver, der zugleich als Dolch benutzt werden kann, ein Petroleum-Motor, der nie „mout" und hundert andere Sachen. Aber nichts ärgert uns so sehr, wie jene Kiste mit zwei Gros von Prof. Runner's Leber-Pillen. Der Agent, welcher uns die aufschwatzte, mag seinem Schöpfer danken, daß wir drei Tage lang das Haus nicht verlassen konnten, sonst wäre er niemals lebendig hier weggekommen. Zuerst gab uns der Schuft aus einer Dose, die er bei sich trug, ein „Sample". Dann ließen wir uns, aus Rücksicht auf die beiden, stets mit todten Anzeigen gefüllten Spalten des „Kicker" herbei, ihm ein Testimonial zu schreiben und bezahlten ihm $5.00 für eine ganze Kiste voll Pillen. Den nächsten Tag, als wir eine Schachtel daraus hervorgezogen und zur Probe wieder zwei Pillen verschluckt hatten, kam uns die Ueberzeugung, daß es rathsam für uns sein würde, den Leuten aus dem Wege zu gehen. Die Anzeige ist niemals gekommen. Aber in östlichen Wechselblättern kommt uns hin und wieder unser eigenes Conterfei zu Gesicht, mit einem langen Schreiben, worin wir feierlichst beschwören, daß wir zehn Jahre lang an Kopfschmerzen, Magenschmerzen, Leibschmerzen und wer weiß welchen anderen Schmerzen gelitten hätten, aber durch Prof. Runner's Leberpillen vollständig curirt worden seien.

Wir können diese Annonciterei nicht aufhalten und fügen uns in das Unvermeidliche. Aber jener Agent wird uns eines Tages unter die Finger gerathen und dann —

Aberglauben in Bengalen.

Ein verdienter indischer Volkskundiger Sarat Tschandrat Mitra, macht Mittheilungen über abergläubische Vorstellungen aus Bengalen, welche erkennen lassen, wie sehr dieser indische Aberglaube mit dem in Europa vorkommenden sich deckt. Niest Jemand, während ein Anderer etwas erzählt, so rufen die übrigen Anwesenden „satyi, satyi — wahr, wahr", da das Niesen die Wahrheit des Gesprochenen anzeigt.

Das Krächzen der Raben deutet Tod an.

Man soll nicht auf seinen eigenen Schatten sehen, der durch Lampenbeleuchtung bei Nacht entsteht.

Träume, gegen Morgen geträumt, erfüllen sich, wenn man sie Niemanden erzählt; unerfüllt bleiben sie, wenn man sie Jemand mittheilt.

Erblickt Jemand beim Aufstehen in der Frühe zuerst das Gesicht einer Unglücksperson, so verläuft der Tag für ihn schlecht.

Fällt ein geworfener Schuh mit der Sohle nach oben nieder, so erfolgt darauf ein Streit.

Beginnt es am Samstag zu regnen, so dauert der Regen neun Tage.

Juckt die rechte Handfläche, so bedeutet dies Glück; juckt die linke, so bedeutet es Unglück.

Das Quaken der Frösche und das Schreien der Pfauen deutet kommenden Regen an.

Trägt ein Baum zum ersten Male Frucht und eine Blume zum ersten Male Blüthen, so darf man nicht mit ausgestrecktem Zeigefinger auf sie deuten, denn sonst fallen jene ab oder diese verdorren.

Stirbt Jemand, so muß eine brennende Lampe in dem Sterbezimmer unterhalten werden, um böse Geister von der Leiche zu vertreiben.

Um Mitternacht soll man auf keine Begräbnißstätte gehen.

Wird ein neues Haus erbaut, so stellt man einen Bambusstab mit einem Strohwisch, einem alten Schuh, und einem schwarzen Topf dabei auf, um den bösen Blick abzuhalten.

Der Geier ist ein Unglücksvogel; der Maharadscha von Darbhanga riß einen neuerbauten Palast nieder, weil sich ein Geier auf demselben niedergelassen hatte.

Das Heulen der Hunde mit weinerlichem Ton kündigt den Tod des Herrn an.

— Die stärkste Dynamitkanonen-Batterie, der Welt wurde dieser Tage in San Francisco amtlich geprüft. Die Batterie steht auf reservirtem Regierungsland 500 Yards östlich von Fort Winfield Scott auf einem Hügel. Der Versuch fiel in jeder Hinsicht befriedigend aus und wurde direct unter der Leitung derjenigen Armeeoffiziere ausgeführt, die über die Annahme der Geschütze zu urtheilen haben.

H. MARCKWORTH,
Deutscher Rechtsanwalt und Notar,
532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße,
Cincinnati, Ohio.
Einziger Veröffentlicher
in den Vereinigten Staaten der
offiziell aufgeforderten vermißten Erben.
Verfertigt und beglaubigt
Vollmachten
zur Einziehung von Erbschaften für
$2 50.
Gelder und Packete für Weihnachtsgeschenke
billiger als durch die Post. Verkauft auch die billigsten Schiffs-Scheine.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Abert, Wilhelm aus Immendingen.
Amann, Barbara aus Binsdorf.
Ade, Rosine aus Oberthalheim
Brannagel, Leopold, aus Balg
Brückel, Christian Friedrich aus Klingsteinbach
Buder, Joh Georg und Wilhelm, aud Uhingen.
Barth, Kasper Johanna Johannes Margaretha und Karl aus Lauterburg
Baumann, Jakob Jon Georg Anna Magdalena Barbara und Anna Maria aus Neuhausen ob Eck.
Bauer Jakob aus Kleinbottwar
Biehler, Josef Gebhard, und Louis aus Seibiatz
Broglin, Joh Baptist aus Schliengen
Baumann, Joh Georg aus Hof.
Bialk, Bertha Juliane, und Otilie Johanna aus Gr. Dormatau
Bayer, Ernst Gustav aus Mittelweigsdorf.
Deizig Joh aus Kleinmauern ang. n Buffalo.
Dreyler Benno aus Aising.
Deesten Peter Hinrich aus Stichenbüttel.
Eckstein, Joh Jakob aus Unterheinrieth.
Ebner, Katharina aus Bischofsmais
Ehler, Joh Peter aus Döse
Enders, Erben von Ernst August
Enkelmann Joh Karl Heinrich aus Neu Scharke.
Friedrich, Johannes aus Blaubeuren.
Fuchs Christ aus Kleinschmalkaden
Fast, Joh Hinrich Adolf aus Curhaven.
Fast John Karl Heinrich aus Döse.
Güttinger, geb Pfeifer Christine Dorathea aus Mildbad
Günther, Gustav Emil aus Ernsdorf
Grabowsky Joh Heinrich Ernst, Amalie Wilhelmine Dereth Günzel und und Karl Christian Ferdinand aus Curhaven.
Gewecke, geb. Mayer Maria Katharina Wilhelmine aus Groden,
Hopstock, geb Jansen Louise aus Bottingen ang in New York
Herb, Joh Martin aus Loffenau
Hartleb, August aus Mühlheim a. R.
Hierenbach, Martin aus Oberou.
Han Sarah aus Oeschelbronn.
Hildebrandt Christof aus Ernstroda
Heß geb Wolf, Luise aus Floh.
Höltz Joh Friedrich Moritz aus Stralsund
Hülsemann, Peter Christopher aus Westerwisch
Hoops Heinrich Wilhelm aus Stichenbüttel.
Hellwege Friedrich aus Freiburg a. S.
Hurtzig August aus Osten
Jürgs Joh Wilhelm aus Curhaven
Jürgs John Peter Heinrich aus Döse
Jacks Nikolaus Heinrich Behrend aus Segeberg
Kettner Friedrich, aus Kabarz
Lang Gottlob aus Hemmingen.
Luz, Victoria aus Unterthalheim
Luippold Joh Ludwig aus Weilheim
von Leffern Joh Eduard aus Groden
Münzenmeier August Moritz aus Hegenberg angebl. Cincinnati Ohio
Morell, August aus Oeffingen
Mosers Theodor aus Obernheim
Magerl Georg aus Posing.
Martens Joh Nikolaus aus Curhaven
Meinecke, Joh Diedrich Christian aus Groden.
Maaß Friedrich Anton aus Hechthausen.
Müller, Adam aus Obermsel.
Neumann Ernst Luise aus Zittau
Pfeifle Johannes aus Ebhausen.
Peutel Franz Rudolf aus Swinewünde
Rohn John Bernhard aus Brettheim
Reutershahn, Max und Paul aus Solingen
Rudolf Jakob Christof aus Oberstadt
Schwer Josef aus Cappel
Schlenker Paulus aus Seran.
Seiffig Theresia verehl Bruckmann und Franz Xaver aus Mühlhausen.
Storz Rosine Barbra und Marie Regine aus Neuhausen
Schwindt, Ludwig aus Grüningen
Schmidt Louis aus Gotha
Schramm Bernhard aus Friedrichroda
Schmidbauer Michael aus Altenreuth
Stich August Christof Karl aus Nürnberg.
Schramm, Kunigunde Margaretha aus Plech ang. in Putburg
Schlichtmann Joh Wilhelm aus Ritzebüttel.
Saggau Joh Heinrich Friedrich aus Spannhornsbach
Traoltins Paul Gottlieb aus Nürnberg
Wacker Margarethe Jakob Friedrich und Kathrine aus Neusatz
Walter Erben von Johanna Rosina.

Ein Schatz für den Haushalt.

D. W. Fuller von Canajoharie, N. Y., sagt, daß er stets Dr. Kings New Discovery im Hause vorräthig halte und immer günstige Resultate beim Gebrauch derselben erzielt ohne dieses Heilmittel letzte möchte. C. A. Dykeman, Kaufmann, Cortlandt, N. Y., sagt, daß Dr. King's New Discovery unzweifelhaft das beste Hustenmittel gegen Husten und Erkältung sei; daß er es seit 8 Jahren in seiner Familie benutze und niemals seine Wirkung, die es haben soll, verfehlt hätte. Man soll nur ein Heilmittel, welches sich so lange bewährt hat, nimmt es nicht. Probeflaschen frei bei J. H. Gaslin, Apotheker. Gewöhnlicher Preis, 50 Cents und $1. 3

Marschall Vorwärts „Piepenmeister".

Von des Marschall Vorwärts „Piepenmeister" weiß nach den Erinnerungen eines alten Freiheitskämpfers Joseph Maertel der „Deutschen Soldatenhort", der reichhaltigen und anregenden Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk, Mancherlei zu erzählen. Der alte Blücher war ein leidenschaftlicher Raucher. Am liebsten schmauchte er aus holländischen Thonpfeifen; er führte eine ganze Kiste solcher mit sich, über die ein eigener „Piepenmeister" die Aufsicht hatte. Zerbrach eine der Pfeifen, so war das ein Ereigniß, das für unseren alten Helden vielleicht mehr Wichtigkeit hatte, als ein kleines Scharmützel mit dem Feinde. Es war dann in solchen Fällen die „Blessirte" genau untersucht, und war der Stil nicht zu knapp am Kopfe abgebrochen, so war sie ins Corps der Invaliden versetzt und erhielt den Namen „Stummel". Eines solchen Stummels bediente sich der Feldmarschall gewöhnlich auf Marsch- und Recognoscirungs-Ritten, und gar Mancher ist ihm, wie Augenzeugen versicherten, von feindlichen Kugeln vor dem Munde weggeputzt worden. Zur Zeit der Befreiungskriege war für den Marschall die Nothwendigkeit eingetreten, sich wieder einen neuen „Piepenmeister" zuzulegen, und seine Wahl fiel diesmal auf einen Rostocker, Namens Christian Hennemann, der ihm über alle Maßen treu ergeben war. Hennemann wußte genau, wie viele complete Pfeifen, Blessirte und Stummel vorhanden waren, er zählte sie jeden Sonnabend, wie ein Geizhals seine harten Thaler und gerieth schier außer sich, wenn er unter den Blessirten eine fand, die nicht einmal mehr zum Stumel tauglich erschien. Es war am Morgen der Schlacht bei Belle-Alliance. Sein getreuer Hennemann hatte dem Alten eben, wie vor jeder Schlacht, eine frisch angebrannte „Lange" überreicht, als dicht neben dem Helden eine Kanonenkugel einschlug, so daß Erde und Kies ihn und den Schimmel vollständig bedeckten. Der Gaul machte einen Seitensprung und die schöne neue Pfeife zerbrach, ehe der greise Held auch nur einen Zug daraus gethan hätte. „Dunnerweder Lümmels verdammte! Euch soll ja gleich der Deubel holen!" fluchte Marschall Vorwärts. „Ist will Euch liehren, den ollen Blücher de Piep wör't Mul wegtoschreiten! Hennemann, lieber Junge," wandte er sich darauf an seinen „Piepenmeister", der sich noch immer den Sand aus den Augen rieb, „stopp' mich man 'ne neue Piep, brenn se mich an und warte uff mi!" Damit riß er den Säbel aus der Scheide und mit „Vorwärts Jungens" ging es los, dem Feinde entgegen, immer weiter, so daß die Jagd nicht nur „eenen Oogenblick", sondern einen ganzen heißen Tag bis in die Nacht hinein dauerte und der Marschall Vorwärts selbst seine Pfeife vergaß. Nach vielem Ringen war endlich die Schlacht geschlagen, bei dem zerschossenen Wirthshause Belle-Alliance trafen sich die befreundeten Sieger Blücher und Wellington und wünschten einander Glück. Im Verlaufe des Gesprächs, das, weil der Marschall Vorwärts kein Englisch, Wellington aber das von Blücher sehr gut beherrschte Französisch nicht verstand, mittelst eines Dolmetschers geführt wurde, erkundigte sich der englische Heerführer nach des Marschalls Stellung am Morgen, die es ihm ermöglichte, einen so meisterhaften und in seiner Wirkung für den Feind so verderblichen Angriff auszuführen. Blücher, der, wie gut er auch dreinschlug, doch nicht besonders stark im Schildern geschehener Thaten war, zog bei dieser Frage die Augenbrauen in die Höhe, spuckte seinen Kriegstabak in weitem Bogen in die Luft, räusperte sich und meinte: „Herr Kamerad, das kann ick auf der Stelle nicht so genau beschreiben, am besten ist es schon, wir reiten hinüber und sehen uns dat Ding mit eigenen Oogen an." Damit gab er seinem Schimmel die Sporen und sprengte Wellington voran, der Stelle zu, wo er am Morgen gehalten. Es war Alles leer auf dem Platz, aber unter dem Baume, wo dem Marschall Vorwärts die „neue Piep" entzweigegangen, stand ein Mann, das Haupt verbunden, den einen Arm mit einem Tuche umwickelt, und rauchte aus einer blendend weißen langen Thonpfeife. „Dunner noch eenmal, dat is jo min Krischan Hennemann!" rief Blücher schon von Weitem. „Kerl, wie sieht Du aus und was machst Du hier?" Christian Hennemann war es in der That, sah recht mürrisch darein und betrachtete seinen geliebten Herrn mit einem bösen, verwurfsvollen Blick. „Kommen Sie endsich!" sagte er dann. „Den ganzen Tag habe ich hier gestanden und gewartet, eine Pfeife nach der anderen haben mir die verdammten Franzosen von's Maul weggeschossen, einmal hat mir sogar eine bleierne Bohne ein Stück Fleisch vom Kopf gerissen, und die Faust da wird wohl auch zum Deubel gehen. Das ist die letzte ganze Pfeife!" Damit reichte Christian Hennemann seinem Herrn die brennende Pfeife; dieser nahm sie mit dankbarem Blick entgegen und indem er behaglich dampfte, sagte er: „Armer Christian, lieber Junge, es ist wahr, ick habe Dir lange warten lassen, aber siehst Du — de Kerls wullen hüet jo nich gliet loopen!"

Beim Kaufen von Garn achtet darauf, daß jedes Knäuel ein Ticket enthält, markirt **Fleisher's Strickwolle.**

Es ist besser als irgend eine andere Sorte und das Schwarz ist das einzig echte Schwarz.

Ein werthvolles Handbuch über Strickkunst wird an Jedermann gegen Einsendung von vier Innseit-Tickets von Fleisher's Strickwolle und 7 Cts. für Bezahlung des Porto frei geschickt. Adressire:
Fleisher's Worsted Works, Philadelphia.

Schlechte Witze.

Kaiser Paul der Erste von Rußland, so ernst und streng er auch sonst als Selbstbeherrscher aller Reußen war, liebte doch nach vollbrachtem Tagewerk heitere Gesellschaft. So zog er namentlich gern witzige Künstler an seine Abendtafel. Unter diesen fehlte nie der Pariser Komiker Fragere, dem es gelungen war, sich schnell in der Gunst des Kaisers zu befestigen, und der sich Vieles erlauben durfte, was Anderen wohl schlecht bekommen wäre. Das hatte ihn aber schließlich übermüthig gemacht. Einst ergriff er an der Tafel des Kaisers einer der Gäste die Gelegenheit, seinen kaiserlichen Wirth auf Kosten Peters des Großen zu rühmen. Der Kaiser hörte das nicht ungern, wendete sich dann aber zu Fragere und sprach: „Nicht wahr, lieber Fragere, das heißt Peter bestehlen, um Paul zu bezahlen?"

„Jawohl, Sire!" antwortete der Schauspieler, „aber Eure Majestät können sich das schon gefallen lassen, denn es wird gewiß Niemand einfallen, Paul zu bestehlen, um Peter zu bezahlen?"

Die Antwort war beißend, aber der Kaiser hatte schon oft dergleichen Witze ruhig hingenommen und dazu gelacht. Aber diesmal verdüsterte sich sein Gesicht. Bald erhob er sich und man trennte sich ganz verstimmt. Fragere war ganz betroffen nach Hause gegangen, denn dem Witzemacher von Profession war ein mißlungener Witz eine verlorene Schlacht. Es war mitten im Winter und noch Nacht, als ein heftiges Pochen an der Thüre ihn am anderen Morgen erweckte. Er steht auf, öffnete und — wer malt sein Entsetzen — herein tritt ein Offizier mit fünf Leibgardisten in voller Rüstung und übergibt ihm eine vom Kaiser unterfertigte Ordre, die ihn zum sofortigen Transport nach Sibirien verurtheilt. Fragere warf sich trostlos auf sein Bett, rang verzweifelt die Hände und schrie: „Welches Verbrechen habe ich denn begangen, das eine so grausame Strafe verdient? Kann ich den Kaiser nicht sehen, ihm zu Füßen fallen, seine Verzeihung erflehen?"

Vergebliches Bitten! Die Ordre war auf das Bestimmteste abgefaßt, und Kaiser Paul verstand es, über pünktliche Erfüllung seiner Befehle zu wachen. Alles, was Fragere von dem Offizier, der zu seinen Freunden gehörte, war einige Minuten Aufschub, um etwas Wäsche und Kleidungsstücke einzupacken. Dann mußte er in den völlig verschlossenen, fensterlosen Wagen, den eine starke Kavalleriescorte umringte. Zwei Soldaten, den entblößten Säbel in der Rechten, die Pistolen im Gurtel, setzten sich zu ihm: die Thür ward geschlossen und fort ging's im Galopp. Dichte Finsterniß umgab dem armen Fragere. Seine Begleiter blieben taub auf alle Fragen, und so ging's fort und immer fort, bis endlich nach langen Stunden die Thüre des Wagens sich öffnete. Es war heller Tag, aber nicht lange sollte er sich des Lichtes erfreuen; mit verbundenen Augen wurde er in eine elende Hütte geführt. Die Binde fiel und er stand in einem finsteren Zimmer, nur spärlich von einer Kerze erleuchtet; man gab ihm zu essen in hölzernen Schüssel — rohe, schlechte Speisen, ihm, der gestern noch in Ueppigkeit geschwelgt, am fürstlichen Tafeln gesessen hatte und vom Kaiser mit Gunstbezeugungen überhäuft war. Und jetzt war er in Ungnade, verbannt, in einer elenden Hütte, auf eine Mahlzeit angewiesen, die Tags zuvor seinem Bedienten zu schlecht gewesen wäre; um ihn herum nur finstere drohende Gesichter, kein tröstendes Wort, eine hoffnungslose Reise vor Augen — Fragere war der Verzweiflung nahe.

„Fragere, wir müssen scheiden," sagte der befreundete Offizier, der bis hierher mitgeritten war, „was kann ich für Euch thun?"

„Redet mit dem Kaiser," stotterte der Unglückliche.

„Unmöglich, verlangt, was Ihr wollt, nur das nicht; kann ich Euch vielleicht Eure Kostbarkeiten in sichere Verwahrung nehmen, bis Ihr zurückkommt?"

„Also ist doch Hoffnung auf Rückkehr, bin ich nicht auf immer verbannt?"

„Warum nicht gar! Nur auf sechs Jahre, diese sind bald vorüber."

„Sechs Jahre!" stöhnte der unglückliche Schauspieler, „sechs Jahre in Sibirien!"

Die eben eintretende neue Eskorte unterbrach sein Wehklagen. Mit verbundenen Augen ging's im dunklen Wagen bei grimmiger Kälte weiter. Endlich wurde wieder gehalten—dieselben Formalitäten: schlechte Hütte, elendes Essen, Alles düster und schweigsam. So geht's drei Tage und Nächte lang ununterbrochen weiter. Dann hält plötzlich der Wagen. Man hebt den Halbtodten heraus und setzt ihn auf eine Bank nieder. Die Binde will diesmal nicht fallen. Er hört in der Nähe Tritte, zischeln und — entsetzlich — Gewehre laden. Der Rock wird ihm ausgezogen, die Hände werden ihm gebunden. „Legt an — Feuer!" Die Musketen krachen und lautlos sinkt Fragere zu Boden. Der Schrecken hatte ihm die Besinnung geraubt. Endlich kommt er wieder zu sich. Er wird aufgehoben und auf einen Stuhl gesetzt; man löst ihm die gebundenen Hände. Die Binde fällt von seinen Augen — und er sitzt in demselben Gemache, an derselben Tafel, an demselben Platz, wo sein verhängnißvollster Witz ihm entfuhr, von denselben Gästen umgeben, der Kaiser in ihrer Mitte.

Ein lustiges Gelächter begrüßte ihn und der Zar sagte: „Siehst Du, mein Bester, ich kann auch schlechte Witze machen!"

Die letzte Hoffnung. Patient: Die Doktoren haben mich aufgegeben.

Freund: Da hast Du nur eine Hoffnung.

Patient: Und die ist?

Freund: Gib die Doktoren auf!

Der große 10 Cent Store!

ist der einzige Platz im Staate wo Ihr

Spielwaaren und Festtags-Geschenke

sehr billig kaufen könnt

Jetzt ist die Zeit, um bei mir vorzusprechen und die Spielsachen auszusuchen während das Lager noch vollständig ist. Ich verkaufe billiger als irgend Jemand. Kommt und sprechet bei mir vor. Ehe Ihr jedoch zu mir kommt, erkundiget Euch nach den Preisen unserer Conkurrenten und überzeugt Euch, daß unsere Preisen viel niedriger sind. Wir wünschen Ihnen die Waaren für die Festtage zu verkaufen. Ergebenst Ihr

S. POLWOSKY,

Eigenthümer des großen 10 Cent Store, 118 südl. 12. St.

Lincoln Marktbericht.

Vieh und Geflügel.

Fette Schweine	3 60—3 80
Fette Kühe	2 00—2 50
Schlacht-Stiere	3 40—4 00
Kälber	2 50—3 00
Fette Schaafe	3 00—4 00
Stock-Schaafe	1 50—2 00

Farm- und Gartenprodukte.

Eier	0 15
Butter	0 20
Kartoffeln per Bush	0 — 0 10
Neue Zwiebeln per Bush	0 75—0 85
Rothe Rüben per Bushel	0 35—0 55
Kohl per Dtzd	0 40—0 50
Aepfel pr. Bbl	1 50—2 50
Süßkartoffeln per Bbl	$0 75—0 0

Provisionen

Schmalz per Pfd	0 06½—0 8
Schinken	0 9½—11½
Breakfast Bacon	0 08½—10½
Side Bacon	0 05—0 09
Getrocknetes Rindfleisch	0 80—0 90

Getreide, Heu und Mehl.

Springweizen-Mehl—Lowry's $3 25, Patent $2.85; Woodlawn G $2 75; Graham $2.30; Orlando Patent $2.50; Crystall $2.00; Champion $2.50; Columbus $2 20; Shogo Patent $2.80; Roller Loaf $2.50; Orange Blossom $2.75.

Winterweizen-Mehl—Sea Foam Patent $3 60; White Dove $2.70; Coronet $3. 85; Reliance $2.60; Johnson's Best Patent $3.15

Roggenmehl	$ 1 90
Cornmehl	1 30—1 30
Weizen No. 2 Spring	0 58—0 00
Hafer-No. 2	0 17—0 20
Roggen-No. 2	0 34 0 40
Korn-No. 2	0 20—0 21
Flachssaamen	1 05—1 09
Gerste No. 2	—0 73
Heu Prairie (Gepreßtes)	0 00— 7 00
Lose Heupr. Tonne	7 00— 8 0

MEINZER & SWEARINGEN,
Händler in
Möbeln, Teppichen, Bilderrahmen.

Bilder nebst Rahmen für nur $1,50 eine Spezialität.

1325 O ST., LINCOLN, NEB.

S. E. MOORE'S
Tapetenhandlung
— in nach —
No. 322 südliche 12. Straße,
verlegt worden.

Tapezieren, Anstreichen und Bildereinrahmen
wird zu den niedrigsten Preisen besorgt. Tel. 166.

Receivers Verkauf

Der immense Vorrath von
Groceries, Häringe, Fische
Körbe, getrocknetes Obst usw,
der allgemein bekannten Firma **Veith & Ress,** 909 O Straße, ist in Händen eines Receivers gelegt worden und muß derselbe unverzüglich verkauft werden.

Kommt und legt Euren Vorrath für den Winter ein.

Schmucksachen für den Weihnachtsbaum zum Kostenpreis.

Euer Preis ist unser Preis.

HENRY SCHAAL, Receiver,

Fünf Thatsachen.

Erstens. Die Chicago Rock Island und Pacific Eisenbahn läßt ihre Züge täglich von Chicago nach Denver, Colorado Springs und Pueblo laufen, Dieselben verlassen Chicago via Kansas City gegen 6 Uhr Nachmittags und via Omaha gegen 10 Uhr Nachmittags und erreichen die Städte das Felsengebirge am nächsten Morgen

Zweitens. Der reguläre Touristen-Waggon nach Californien via Kansas City geht wöchentlich, jeden Donnerstag, 6 Uhr Abends von Chicago ab; Kansas City, Freitags, 10:50 Vorm.; die Fahrpreise sind 2. Klasse und wird der Waggon Schnellzügen angehängt und ist als Phillips-Rock Island Tourist Excursionen bekannt. Ankunft in Colorado Springs, Samstag, 6:25 Morgens.

Dritte. Heimstätte-Excursionen nach Texas und New Mexico. Tickets haben Gültigkeit für 20 Tage.

Viertens. Die Rock Island hat durchgehende Schlafwaggons von Kansas City nach Mexico City. Anschluß in Fort Worth, Texas.

Fünf. Sendet nach einem Souvenir genannt „Summer Vacations" welches alle Information ertheilt.

John Sebastian,
General-Pass.-Agent, Chicago, Ill

☞ Wer im Beruf sein Sitzfleisch strapazieren, oder oft spät aufbleiben, oder dem Unwetter sich aussetzen muß, der wird leicht eine Erkältung, oder durch Diätfehler ein Magenleiden bekommen. Anfangs mag das Uebel unbedeutend erscheinen: läßt man es jedoch anstehen, so kann es zur gefährlichsten Krankheit werden. Nicht nur als sicheres Heilmittel, sondern auch als anerkannter Schutz gegen alle durch unregelmäßigen oder angestrengte Lebensweise entstehenden Körperübel sind St. Bernard Kräuterpillen unschätzbar. Für 25 Cents in allen Apotheken zu haben.

Conrad H. Bauer,
Kohlen-Händler
Yard: 201 F Straße.

Pennsylvania Hartkohlen	$8 00
Canon City Lump	7 65
Canon City Nut	6 65
Rock Springs Lump	7 65
Rock Springs Nut	6 65
Peerless Nut	6 00
Hurricane Lump	5 60
Colorado Smokeless	6 25
Walnut Block	4 40
Rich Hill Lump	4 00
Rich Hill Nut	3 40
Iowa Nut	3 60
Lump Kohlen	3 80
Steam Kohlen	1 85

Wir verpflichten uns die erwähnten Kohlen gut zu reinigen und volle 200 Pfund zu der Tonne zu geben. Am Samstag werden keine Kohlen verkauft. Wir berechnen nur 20 Cents für die halbe Tonne zu fahren.

☞ Telephon 515.

Verlangt!

Fünfundzwanzig arbeitsame Deutsche und Böhmen, um sich im westlichen Theile von Nebraska auf bewässertem Land niederzulassen. Auf unsere Farmen befinden sich gute Gebäude, unter Cultur und sind dieselben nur zwei Meilen von einer Stadt belegen. Die Preise sind für die nächsten 30 Tage, $8 bis $12 per Acker, günstige Bedingungen, freie Eisenbahnfahrt.

Nebr. Land & Colony Co
Zimmer 11, Arlington Hotel Block.